

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:
die einspalt. Zeile 15 ct
bei Auskufferteilung
durchd. Geschäftst. 30 ct
Reklame-Zeile 40 ct
Bei öfterer Aufnahme
entsprechender Nachlag
der im Falle des Mahn-
verfahrens, hinfällig wird.
Schluß der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4.
Für telefonische Bestellungen
kann die Gebühr übernommen.

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M 2.25.
Durch die Post im Orts-
und Oberamts-Verkehr
M 2.25, im sonstigen
Inland-Verkehr M 2.35
und 30 ct Postbestellgeld.

Befellungen nehmen alle Post-
stellen und in Neuenbürg die
Nachträger jederzeit entgegen.
Bürokonto Nr. 24 bei der
O. W. Sparkasse Neuenbürg.
Telegraphische Adressen:
"Enztäler", Neuenbürg.

Nr. 284.

Neuenbürg, Mittwoch den 4. Dezember 1918.

76. Jahrgang.

Deutschland.

Von der 2. Bättl. Landwehrdivision, die, wie bekannt, sich zuletzt in den Argonnen und bei Abwehr amerikanischer Angriffe in der Richtung auf Metz hervortragend geschlagen hatte, sind bereits Teile in ihren Standorten eingetroffen und zur Auflösung gekommen. Der Divisionsstab, das Landw.-Feld.-Art.-Reg. 2 sowie das Pionier-Bataillon 402 (1. u. 5. Landw.-Pionier-Komp.) erreichen am 4., letzteres am 5. des Mts. Ulm, während die Landwehr-Regimenter 122 und 125 heute in Kirchheim u. Teck eintreffen werden.

Stuttgart, 3. Dez. Am Montag abend begannen im Finanzministerium die Beratungen der vor einigen Tagen angekündigten Konferenz der deutschen Finanzminister. Auf der Tagesordnung stehen vor allem Steuerfragen. Das Reichsfinanzamt scheint in einiger Verlegenheit über die Aufhebung neuer Steuern zu sein, denn es hat die Finanzministerien der Einzelstaaten gebeten, ihrerseits Vorschläge zu machen.

Stuttgart, 3. Dez. Nach einer Mitteilung des Kultusministers Heymann wird die provisorische württ. Regierung noch während ihrer Amtsdauer einen Ausschuss einberufen, der sich mit der grundsätzlichen Reform des gesamten Erziehungswesens befassen wird.

Berlin, 2. Dez. Zur Beruhigung der Angehörigen der Okkupationsstruppen aus der Ukraine, besonders aus der Umgegend von Odessa, kann mitgeteilt werden, daß laut Funkpruch des Etappenkommandos 31, dort alles wohl läuft. Nirgends ist die Ruhe gestört. Das Etappenkommando 31, die 2. schwere Jüngerabteilung, Oberoff.-Staffel-Stab 647, leichte Munitionskolonnen 807, 979 und 1025, Feldbäckereikolonnen 1 und 2, 224 und 305, Flakzüge 19, 153 werden demnächst in der Gegend von Brest-Litowsk ankommen und dann in die Heimat befördert werden. Auch die Jünger bei der Funkstation Nikolajew sind wohl auf.

Berlin, 3. Dez. Die deutsche Waffenstillstandskommission meldet aus Spa: Die Entente hat unseren in Finnland befindlichen Truppen freies Geleit nach Deutschland zugesichert.

Frankfurt, 2. Dez. Wie dem hiesigen Nachrichtenamt aus Spa von der Waffenstillstandskommission gemeldet wird, kommt eine Besetzung von ganz Frankfurt nicht in Frage. Die „Frankf. Zeitung“ bemerkt hierzu unter anderem: Diese kurze, unbestimmte Nachricht läßt leider vermuten, daß die Bemühungen, eine Besetzung Frankfurts überhaupt zu verhindern, vorläufig noch nicht den sehnlich gewünschten Erfolg gehabt haben und daß der Feind möglicherweise doch einige Teile im Westen Frankfurts besetzen wird.

Berlin, 3. Dez. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, steht es nunmehr fest, daß unsere afrikanischen Helden am 15. Dezember in Dar es Salaam die Heimreise nach Deutschland antreten werden. Je nachdem, ob sie die Seereise über das Kap oder über Suez machen, werden sie Ende oder Mitte Januar in Europa eintreffen.

Berlin, 3. Dez. Als sehr bezeichnend für die Stimmung in Frankreich führt die „Deutsche Allg. Ztg.“ eine ihr zugehende Meldung an, worin es heißt: Aus Frankreich zurückgekehrte hochgestellte Holländer, die die Stimmung leitender französischer Kreise genau kennen, sagen aus, daß ernstlich der Plan bestehe, aus Deutschland eine Ausbeutungskolonie zu machen. Demgegenüber sei es wohl angebracht, neue unnötige Vorkämpfe zu vermeiden und ernstlich daran zu denken, durch eine schleunige Festigung der innerpolitischen Verhältnisse einen Einfluß auf die künftigen Geschicke Deutschlands zu gewinnen und zu retten, was noch zu retten ist.

Berlin, 3. Dez. Die Franzosen zeigen jetzt in Elsaß-Lothringen, so heißt es in der „Deutschen Allg. Ztg.“, wie man die Begeisterung für Frankreich in fremdsprachlichem Gebiete macht. Eine Rote mit Wein und Weißbrot regulierter Truppen von Arbeitslosen wird zu Demonstrationen für Frankreich und zum Terror gegen die Führer der treu-deutsch Bleibenden an die Strafe geschickt. Führer des Wirtschaftslebens gewinnt man durch Versprechen anderer Art. Man braucht die Versprechen ja nicht zu halten, wenn das politische Ziel erreicht ist.

Frankfurt, 3. Dez. Die „Frankfurter Nachrichten“ melden aus Berlin: Marschall Foch hat

eine Grenzsperrung zwischen Elsaß-Lothringen und den angrenzenden Ländern angeordnet, und hat dabei das Gebiet von Saarbrücken und Saarlouis in die elsass-lothringische Grenze mit eingezogen, wodurch größere Teile der Rheinprovinz ohne weiteres zu Elsaß-Lothringen kämen. Die Verhängung der Grenzsperrung steht im Widerspruch mit den Abmachungen des Waffenstillstandsvertrags. Die Grenzsperrung hat unsehbare Folgen auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet. Aller Verkehr ist unterbunden. Die Ausfuhr der Saarlohlen nach Deutschland und nach der Schweiz kann nicht mehr stattfinden. Diese Maßnahmen können nur als Vorbote der von den Franzosen beabsichtigten Annexion aufgefaßt werden. Die deutsche Waffenstillstandskommission hat sofort energischen Widerspruch erhoben.

Berlin, 2. Dez. Gegen die durch keinerlei militärische Gründe zu rechtfertigende Einbeziehung des Saarreviers mit Saarbrücken und Saarlouis in das besetzte Land in die völlige strenge Grenzsperrung zwischen diesen Gebieten und dem übrigen Teil des Reiches muß, wie die „Deutsche Allg. Ztg.“ sagt, der allerhöchste Protest eingelegt werden. Unrecht und rücksichtslos ist noch nicht anektiert worden, und das nennt sich dann Wiederherstellung von Unrecht, Selbstbestimmung der Völker, dauernder Frieden, Völkerbund usw.

Berlin, 3. Dez. Nach Meldungen aus Köln sind nicht nur die Soldaten- und Arbeiterräte in dem vom Feinde besetzten Gebiete aufgelöst worden, sondern auch Armeebestände. Die Befehlshaber fordern zur Einlieferung der früheren Mitglieder der aufgelösten Soldaten- und Arbeiterräte zum Zwecke der Internierung auf. In Aachen haben die Belgier einige Soldaten- und Arbeiterräte kurzerhand dem Kriegsgericht überstellt.

Berlin, 3. Dez. Der „Germania“ zufolge, ist an zuständiger Stelle noch nicht bekannt, daß der französische Generalissimo seine Konsequenzen aus einem letzten Ultimatum gezogen hat. Eine Wiederaufnahme der Feindseligkeiten von seiner Seite erscheint nicht für wahrscheinlich. Möglich sei, daß die französischen Versuche gemacht werden, um noch

Das Glücksarmband.

Roman von Kentia.

31] (Schluß des vorherigen.)

„Doktor Robinsons Sohn?“ fragte Norbert, sehr unangenehm berührt. — „Wer ist das?“

„Oh — Christa lächelte, aber es war ein trübes Lächeln — „das ist ein bekannter Advokat. Er verwaltet Großmutter's kleines Vermögen — ist nicht verheiratet — und — möchte, glaube ich, mich zur Frau!“

„Sie?“ stieß Hans Norbert so schmerzlich erregt heraus, daß Christa unwillkürlich die Augen zu ihm hob; sekundenlang saßen sie sich an; es war ein stummes Sprechen und Gesehen, ein Reden ohne Worte.

Rings um sie war es einsam still, nur ganz von fern drandete der Lärm der Großstadt, und ihnen schien es, als verfinke die laute Welt und nur sie blieben zurück, sie, deren Herzen so heiß schlügen.

„Ich liebe dich!“ sagten die schönen, warmen Augen des Mannes.

„Ja — auch ich liebe dich!“ antworteten die klaren, tiefen Mädchenaugen.

In diesem Augenblick schlürfte der alte Invalide vorüber, der hier die Aussicht führte, und ein Trupp lärmender Kinder folgte ihm.

„Christa, wir wollen zusammenhalten, gehe es, wie es will!“ sagte Doktor Norbert.

„Ja“, entgegnete sie fast feierlich.

„Und den jungen Robinson — den heiraten Sie nie?“

„Nein.“ — antwortete sie überzeugt — „niel auch wenn sich's Großmutter und der alte Doktor und er selbst in den Kopf setzen. Ihr Sohn ist der einzige passende Mann für mein Mädchen,“ sagte Großmutter gestern, „ein sehr würdiger

Mann, der alles Vertrauen verdient, und ein reicher Mann. Ich aber will Christa stehend vorlaut zurücklassen. Ueberdies: Ich bin ihnen noch ein Äquivalent schuldig. Lieber Freund, für meinen Rest von Leben danke ich. Darin nimmt jetzt Ihr Sohn meine Entlohnung. So gleicht sich alles aus im Leben. Ich liebe die Anagelbe. So sprach Großmutter, und wie ein paar geschickte Schachspieler hoben die beiden Alten meine lebendige Verloren hin und her. Aber ich will nicht; diesmal will ich nicht!“

„Wir müssen zusammenhalten, Christa!“ erklärte Norbert nochmals, doch Christa schüttelte den Kopf.

„Es wird wohl heute zum letztenmal sein, daß ich Sie sehen kann, denn ich werde scharf beobachtet sein. Ich wollte Ihnen nur eines sagen: Der Advokat Robinson will einen Artikel über die rätsel-hafte Begebenheit in die Zeitungen bringen. Natürlich mit allerlei feingedrehten Hinweisen auf die mutmaßliche Persönlichkeit des sonderbaren Eindringlings. Er will Ihnen dadurch schaden, will Sie zwingen, ein Miß zu erbringen.“

„Das kann ich nicht!“ — sagte Norbert — „denn ich stand schon lange Zeit vor Ihrem Haus. Niemand hat mich gesehen; ich habe mit niemandem gesprochen. Ich stand dort und wartete, ob nicht diejenige käme, nach der ich schon so lange suchte.“

Christa lächelte. Es war ein glückseliges Lächeln, das wie ein scharfer Vogel um ihre Lippen flatterte.

Da schlug die Turmuhr.

„Um Gottes willen!“ — sagte das Mädchen — „es ist höchste Zeit! Ich muß fort. Sonst schöpft sie Verdacht. Hier: Ich habe Ihnen Daniel Edmunds Adresse aufgeschrieben. Aber Sie dürfen mich nicht verraten! Das wäre schrecklich! Sie müssen irgendeinen Vorwand er-

finden, müssen sagen, Sie erühren die Adresse durch einen Zufall — kurz, irgend etwas!“

Somit können Sie ganz offen sein, Daniel Edmund ist sehr gut. Aber er hatte die Absicht, heute abend nach dem Süden zu reisen. Wenn Sie mit ihm sprechen wollen, ist's die höchste Zeit. Hoffentlich treffen Sie ihn noch, und von ihm müssen Sie doch erfahren, ob er seine Schlüssel hat, und wem er sie geborgt oder gegeben hat.“

Sie gingen, in tiefe Gedanken versunken, nebeneinander her, Norbert Christas Hand, die er ergriffen hatte, in der feinsten haltend.

„Christa —“ sagte er dann leise — „Sie kennen mich noch kaum. Haben Sie Vertrauen zu mir?“

„Ich kenne Sie aus Ihren Schriften —“ entgegnete sie — „und dann: oft genügt die kürzeste Zeit, um uns einen Menschen nahe-zurücken, während es bei anderen Jahre braucht, um uns nur an sie zu gewöhnen.“

Er drückte ihr warm die Hand.

„Christa, ich habe nie gewußt, was das heißt, jemanden so recht von Herzen liebhaben. Ich glaube, jetzt weiß ich es“, sagte er.

Sie nickte nur; zum Sprechen war keine Zeit mehr, und sie standen auch schon draußen auf der Straße, wo ihnen die Gefahr, gesehen zu werden, von allen Seiten drohte. Er aber sah den Ausdruck des Glückes, der ihr liebes Gesicht überflog, sah das Aufglänzen ihrer Augen, und das war ihm die liebste Antwort.

„Wann sehe ich Sie wieder?“ bot er.

„In nächster Zeit wohl nicht“, meinte sie nachdenklich und wandte sich, da sie in diesem Augenblick eine in ihrer Gasse wohnende alte Frau um eine Ecke biegen sah, rasch von ihm ab.

(Fortsetzung folgt.)

Verreibungen

Kriegsanleihen

Reichsbankanstalten

Umtausch

Umtausch

Umtausch

Umtausch

Umtausch

Umtausch

Umtausch

Umtausch

Umtausch

Umtausch

Umtausch

Umtausch

Umtausch

Umtausch

Umtausch

Umtausch

Umtausch

Umtausch

Umtausch

Umtausch

Umtausch

Umtausch

Umtausch

Umtausch

Umtausch

Umtausch

Umtausch

Umtausch

Umtausch

Umtausch

Umtausch

Umtausch

Umtausch

Umtausch

Umtausch

Umtausch

Umtausch

Umtausch

Umtausch

Umtausch

Umtausch

Umtausch

Umtausch

Umtausch

Umtausch

Umtausch

Umtausch

Umtausch

Umtausch

Umtausch

Umtausch

Umtausch

Umtausch

Umtausch

Umtausch

Umtausch

Umtausch

Umtausch

Umtausch

Umtausch

Umtausch

weitere Vorteile für sich herauszuschlagen. Ob mit einem Präliminarfrieden überhaupt noch zu rechnen sei, erscheint sehr fraglich. Von Bedeutung dafür werde die von Wilson angekündigte Kongressrede sein.

Vor dem französischen Einmarsch?

Berlin, 2. Dez. Zu dem brutalen Vorgehen des Marschall Foch schreibt der „Vorwärts“ an leitender Stelle: Der Versuch des französischen Generalissimus, seinen Triumph mit dem Einzug in Berlin zu krönen, war schon lang erkennbar. Er steht vielleicht in diesem Augenblick schon vor seiner Verwirklichung. Die Befehung Deutschlands ist unter den gegenwärtigen Umständen kein militärisches Kunststück, wie es auch in keiner Weise eine politische Notwendigkeit ist. Sie könnte es höchstens in dem Sinn sein, daß sozialistisch-pazifistische Operationen im Westen durch eine letzte höchste Aufpeitschung der nationalistischen Leidenschaften niedergeschlagen werden sollen. Wir müssen unter den gegebenen Umständen allen Möglichkeiten gefaßt ins Auge sehen und können dazu nur sagen, im gegenwärtigen Augenblick sind wir machtlos und

müssen alles über uns ergehen lassen, was über uns verhängt wird. Das Deutsche Reich kann aber auf die Dauer nicht als eine erprobte Provinz der Westmächte behandelt werden. Jeder Versuch, der in dieser Richtung unternommen wird, muß schließlich denen, von denen er ausgeht, und ganz Europa zum Verderben gereichen. Generalspolitik, sei es deutsche oder französische, kann der Welt kein Glück und keinen dauernden Frieden, sondern nur immer Unheil bringen. Zerstört man in uns das Vertrauen in die internationale Gerechtigkeit, so bleibt uns nur das Vertrauen in die Kraft unseres Volkes, die unzerstörbar ist.

Ausland.

Basel, 2. Dez. Wie die Havas-Agentur aus Straßburg meldet, ergeht eine ministerielle Verordnung zugunsten der Eliaß-Vothringer die deutsche Mark zum Kurs von 1,25 Franken.

Bern, 3. Dez. Das Berner Tagbl. meldet aus Paris: „Temps“ berichtet, außer Poincaré und Clemenceau werden am 8. Dez. auch König Albert in das wiedereroberte Straßburg einziehen, was bedeute,

daß zwischen Frankreich und Belgien fortan eine gemeinsame Rhein- und Maaspolitik bestehen werde; hierüber dürfe man sich in Deutschland keinen Täuschungen hingeben.

Genf, 3. Dez. Wie die schweizerischen Blätter berichten, gehen aus Paris und Besancon unausgesehen Truppenzüge nach der deutschen Grenze ab. Die französischen Nordbahnen sind seit Samstag um Mitternacht wegen Militärtransporten nach Deutschland für den privaten Verkehr gesperrt.

Paris, 3. Dez. Nach einer Veröffentlichung des „Journal des Debats“ beläuft sich Frankreichs Kriegsschadensforderung an Deutschland auf fast 25 Milliarden Franken. Eine Erhöhung dieser Schuld ist sehr wahrscheinlich. — Wie verlautet, hat die Entente in Paris beschlossen, den Waffenstillstand mit Deutschland, wenn die politische Lage in Deutschland sich nicht vollständig geklärt hat, nicht zu verlängern, sondern ohne weiteres die Okkupation vorzunehmen. — Nach einem Telegramm aus London sprach Lloyd George in Glasgow. Er sagte, er sehe lieber den Krieg fort, als mit den deutschen Bolschewisten über den Frieden zu verhandeln.

London, 2. Dezbr. Oberstaatsanwalt Smith erklärte gestern in einer Rede in Dorset, daß es die bestimmte Politik der Koalitionsregierung sei, alle Deutschen in England nach Deutschland zurückzubringen.

Schadenersatz-Forderungen.

Osag, 2. Dez. Der parlamentarische Mitarbeiter der „Daily News“ erklärte, daß die Alliierten folgende Schadenersatzvorschläge erwägen: 1. Es soll während einer Reihe von Jahren ein Schadenersatz in Geld für sämtliche in Belgien und Frankreich angerichtete Schäden geleistet werden. Die Schäden werden auf 2-2½ Milliarden Pfund Sterling berechnet. 2. Sämtliche verheerten Häuser in den Städten dieses Gebietes müssen durch deutsche Arbeiter neu aufgebaut, die Wege neu angelegt, die Schlachtfelder wieder hergestellt und das benötigte Material durch deutsche Arbeiter für die Alliierten zusammengetragen werden. 3. Es soll ein Schadenersatz geleistet werden für den vernichteten Schiffsraum, und zwar auf Grund eines zwischen den Alliierten und den Zentralmächten abgeschlossenen Übereinkommens, laut dem die deutschen Schiffe für Rechnung der gesamten Welt fahren und auf deutschen Werften neue Schiffe für die britische oder andere Kauffahrtsflotten gebaut werden müssen. 4. Neben dem Schadenersatz für Belgien und Frankreich soll eine weitere Entschädigung für die erlittenen anderen Verluste bezahlt werden. 5. Das gesamte in Deutschland vorhandene Gold wird den Alliierten ausgeliefert. 6. Die deutschen Kohlenbergwerke haben einen Teil der geförderten Kohlen abzugeben. Diese Abgabe ist auf eine Reihe von Jahren zu zahlen. Außerdem ist die deutsche Kali-Erzeugung unter die Kontrolle der Alliierten zu stellen. Die in Italien, Serbien und Rumänien angerichteten Verheerungen müssen wieder gutgemacht werden.

Die Umwälzung in Berlin.

Auto mit Maschinengewehren des Arbeiter- und Soldaten-Rates, das durch das Brandenburger Tor die Straße Unter den Linden entlang fährt.

Münchener Freiheit und Gleichheit.

Von besonderer Seite erfährt der „Bayerische Kurier“: Beim Einzug des 3. Bataillons des Leib Regiments am letzten Donnerstagabend kam es leider zu einem unerquicklichen Vorfall. Das Bataillon hatte sich freiwillig bereit erklärt, im Paradeanzug an dem beliebten Regimentskommandeur, Ritter v. Epp, vorbeizumarschieren. 4 Kompagnien waren bereits vorbeigezogen, die Offiziere an der Spitze. Als die Maschinengewehrkompanie den Vorbeimarsch beginnen wollte, kamen Juxrufe aus der umstehenden Menge: „Es gibt's nicht mehr. Weg mit dem dummen Zeug, es gibt keine Offiziere mehr, euer Vorgesetzter ist der Kasernenrat usw. Die Kompagnie kümmerte sich anscheinend nicht um die Juxrufe, die sich immer mehr steigerten. Da kam ein Posten mit der roten Armbinde auf den an der Spitze der Kompagnie marschierenden Offizier zu und hielt ihm das Gewehr vor den Leib. Der Offizier erwiderte dem Posten, die Sache ginge ihn nichts an, er solle sich nicht einmischen. Dieser aber schrie weiter, unter anderem auch: „Weg mit dem Sauhund!“ Das brachte den Offizier in Wut. Er zog seine Reitpeitsche und schlug den Posten, der nach seiner Meinung auf ihn eindringen wollte, damit ins Gesicht. Nun fiel die umstehende Menge der Zuschauer über den Offizier her, schlug ihn, schleifte ihn über den Kasernenhof hinüber und herüber und zerete ihn dann in ein Auto. — Dasselbe Blatt meldet noch folgenden Vorfall: Ein verdienstvoller Leibregiment-Offizier, der nach 4 schweren Jahren heimkehrte



— es soll Graf von gewesen sein —, näherte sich der Türkenkaserne. Einige junge Soldaten forderten von dem Eintretenden die Entfernung der deutschen Kolarbe. Bei dem lauten Protest des Offiziers eilten sofort einige aus dem Felde heimgekehrte Frontsoldaten herbei, und schon die bloße Ankündigung, daß sie verhaftet würden, wenn sie noch einen Moment den Offizier belästigten, trieb die Deutschen in die Flucht.

Das Glücksarmband.

Roman von Reutich.

33] (Nachdruck verboten.)

„Welche Zeitung lesen Sie täglich?“ rief er ihr noch nach, worauf sie, noch einmal zurückblickend, ihm halbtaut ein vielgelesenes Wiener Blatt nannte.

Dann verschwand ihre biegsame Gestalt in dem in dichten weißen Schleiern sich an Häusern und Bäume hängenden Morgennebel.

Nach ein paar Minuten stand Rorbert in tiefes Nachdenken ganz versunken da, das Herz durchströmt von einem heißen Glücksgefühl, wie er es bisher noch nie empfunden hatte. Immer mehr, immer deutlicher kam es ihm zur Erkenntnis, daß Christa Herton ihm vorbestimmt sei von einem gütigen Geschick, das dann und wann sich gern des blinden Zufalles bedient, um zwei wesensverwandte Seelen einander zuzuführen.

Aber je mehr er sich bewußt wurde, daß Christa und er sich in glücklichster Weise ergänzen würden, desto vorwornener und dunkler stieg vor ihm die nächste Zukunft auf; in welches felsam gewobene Netz wurde er da verstrickt! Der uralte Haß der Greisin gegen den Namen „Hans Rorbert“, das unglückselige Zusammentreffen mit dem Eindringling in die stille Gartenwohnung, mit der „blauen Schlange“ und den Schlüssel, dazu nun das Auftauchen dieses von der Großmutter einzig begünstigten Freiers für Christa — alles das zog um ihn einen Kreis, aus dem es wohl eine Befreiung durch Erbringung des Beweises vollster Unschuld gab, der ihn aber von Christa einstweilen gänzlich trennte.

Was war da zu tun? Vor allem mußte er einen Weg finden, um Klarheit zu schaffen.

Er zog die Adresse von Christas Onkel aus der Tasche.

Edmund Herton, Landschaftsmaler, Döbling, —straße Nr. 4. Sprechstunde nur von 11-12, las er und zog seine Uhr. Halb zehn — also schon zu spät, um noch den verabredeten Besuch bei Nini von Salten zu machen.

Er trat in ein Kaffeehaus und schrieb hier rasch eine Altpostkarte an die Schauspielerin:

„Hochgeehrte, gnädige Frau! Ich bitte, freundlich zu entscheiden, daß ich den festgesetzten Besuch nicht einhalte. Ich habe im Moment eine sehr wichtige Aufgabe zu erfüllen. Ist es Ihnen annehmbar, so komme ich heute abend. Wenn Sie verhindert sind, bitte ich um gütige Beschränkung. Jedenfalls ist es dringend notwendig. Sag ich die Annullierung bezüglich des Spenders des bewußten Gegenstandes erhalte. Näheres mündlich.“

Nachdem er rasch unterzeichnet, verließ er das Lokal und warf den Rohrpostbrief in den nächsten Kasten.

Bei Onkel Herton.

Der Landschaftsmaler Edmund Herton wohnte weit draußen in dem hübschen Villenorte Döbling, wo er sich in einem zu einer noch unausgebauten Straße gehörigen neuen, mit allerlei billigem Liebesfluß, doch wenig innerer Behaglichkeit ausgestatteten Hause eingemietet hatte. Im letzten Stockwerk war auf einem an der Tür befindlichen Messingchildchen des Künstlers Name zu lesen.

Als Doktor Rorbert die zu dem Meister führenden vielen Stufen emporstieg, hatte er noch keinen Plan, wie er bei Christas Onkel, diesem einzigen noch lebenden Sohne der alten Frau Herton, sich eigentlich einführen sollte, als ihm gerade noch rechtzeitig einfiel, daß er wohl einen

von ihm einmal in einer Zeitung über den Künstler veröffentlichten ausführlichen Artikel zum Anhaltspunkt nehmen könnte.

Er war noch nicht ganz entschlossen, als die Tür plötzlich geöffnet wurde und auf der Schwelle ein zierliches kleines Mädchen erschien; verwundert sah die ungefähr fünfjährige den Dahstehenden aus großen, hellen Kinderaugen an, schüttelte dann ein wenig den Kopf, um den leichte Locken tanzten, tritzte und lief zurück.

„Großvater! Ein Herr ist draußen“, hörte Rorbert gleich darauf die kleine drinnen rufen, worauf eine Frauenstimme mahnte:

„Aber Lucie, schrei doch nicht so! — Also, leb' wohl, Papa!“ — fuhr dann dieselbe Stimme fort. — „Und tausend, tausend Dank! Ach! wenn nur Rosa schon dabei wäre, wenn wir nach Haus kommen!“

„Sei ruhig, Hertel! Er kommt ja doch immer wieder zurück“, entgegnete eine tiefe, sehr wohl lautende Männerstimme, und schließlich folgte noch eine härmlich zärtliche Verabschiedung der kleinen Lucie.

„Und nun geht, Rorbert, geht!“ — klang die männliche Stimme aufs neue. — „Vielleicht handelt es sich um ein Geschäft; hoffentlich ist's ein Käufer, und ich kann dir noch heute nachmittags mehr Geld senden.“

Wieder öffnete sich die Tür, aus der jetzt eine sehr schön gekleidete, doch auffallend schöne Frau trat, ein kleineres Kind auf dem Arm tragend und das Mädchen an der Hand führend; Mutter und Kind grüßten stumm den zur Seite Treutenden und gingen die Treppe hinunter.

(Fortsetzung folgt.)

Beligen fortan eine politisch bestehen werde; schland keinen Täusch...

schweizerischen Blätter und Besancon unausge... deutschen Grenze ab... sind seit Samstag Militärtransporten nach Verlehr gesperrt.

einer Veröffentlichung läuft sich Frankreichs an Deutschland auf Eine Erhöhung dieser... — Wie verlautet, flossen, den Waffen... in die politische Lage ständig geklärt hat, ohne weiteres die Ob... einem Telegramm in Glasgow. Er g fort, als mit den... den Frieden zu ver...

Staatsanwalt Smith in Dorset, daß es... litionsregierung sei... Deutschland zurück...

Verurteilungen.

lamentarische Mitorte, daß die Allier... läge erwägen: 1. Es... Jahren ein Schaden... Belgien und Frank... listet werden. Die... Milliarden Pfund... verbeerten Häuser... müssen durch deutsche... Weg: neu angelegt... gestellt und das be... beiter für die Allier... 3. Es soll ein Scha... vernichteten Schiffs... eines zwischen den... hten abgeschlossenen... die deutschen Schiffe... Welt fahren und auf... für die britische oder... ut werden müssen.

Belgien und Frank... gung für die erlit... den. 5. Das ge... ene Gold wird den... deutschen Kohlenberg... rdertern Kohlen ab... uf eine Reihe von... ist die deutsche Kali... e der Allierten zu... dien und Rumänien... n wieder gutgemacht

teilung über den... ichten Artikel zum

schließen, als die... auf der Schwelle... hien; verwundert... den Darstellenden... an, schüttelte... n leichte Säcken

draußen", hörte... e drinnen rufen... ie:

ht fol — Also,... dieselbe Stimme... d Dank! Was!... wäre, wenn wir

nt ja doch immer... tiefe, sehr wohl... schließlich folgte... abschiedung der

tl" — Klang die... Wellenlicht han... fentlich ist's ein... eute nachmittags

r, aus der jebl... auffallend schöne... auf dem Arm... r Hand führend;... den zur Selb... e hinunter.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 3. Dez. Gegen Grippe wird ein Sauginhalator „Taurus“ zu Inhalationen mit Eucalyptusöl angepriesen. Vor dem Einatmen mit Eucalyptusöl mit diesem Sauginhalator wird gewarnt, weil gegen den unbeschränkten Verbrauch von Eucalyptusöl ernste Bedenken bestehen. Das Mittel kann zu schweren Organschädigungen führen. Es gibt kein Spezifikum gegen Grippe. Das Eucalyptusöl besitzt keine Heilwirkung und ist kein Mittel gegen Fieber. Nur ein gewisser antiseptischer und desinfizierender Wert wird ihm zuerkannt.

Calw, 3. Dez. Das Landsturm-Bataillon Calw, das im Herbst 1914 aus dem Landwehrbezirk Calw gebildet worden war, vor Weihnachten nach Belgien transportiert und dann über den Krieg an verschiedenen Orten der Westfront eingesetzt war, ist nun nach zwoöchentlichem Marsch von der Lothringer Front her in die Heimat zurückgekehrt. Von denjenigen allerdings, die von Calw feinerzeit ausmarschiert sind, werden nicht viele mehr gestern eingezogen sein, sie sind teils entlassen, teils in andere Formationen übergeführt worden; manche von ihnen deckt der kühle Regen in Feindesland. — Die Heimkehrenden wurden von dem neuen Stadtvorstand, Stadtschultheiß Böhrner, im Namen der Stadt, von dem Bezirkskommandeur, Major Stoll, von Herrn Stefan Jeller im Namen der Kirchengemeinde begrüßt mit Worten des innigsten Dankes der Heimat, da stimmte man bewegten, freudigen Geyens mit ein. Der Führer des Bataillons, Leutnant Schäfer, bedankte sich in herzlichen Worten für den Empfang seitens der Behörden und der Bevölkerung, und sein Hoch auf die Stadt Calw wurde von den Kriegern freudig weitergetragen. Mit dem Soldatenlied „Ich hatt' einen Kameraden“ und dem Chorgesang „Wir liebten uns wie Brüder“ erhielt die Empfangsfeierlichkeit ihren Abschluß.

Calw. In Leinach ist das Landhaus eines Stuttgarter Fabrikanten ausgeraubt und ein anderes unbewohntes Haus gleichfalls bestohlen worden. Die Diebe haben den Teil ihrer Beute, den sie nicht fortzuschaffen konnten, im Walde versteckt, wo er wiedergefunden wurde. Für einige Tausend Mark Einrichtungsgegenstände konnten aber bis jetzt nicht wieder beigebracht werden.

Württemberg.

Stuttgart, 3. Dez. Die „Rote Fahne“, das Organ der Spartakusleute, hat mit der 13. Nummer ihr Erscheinen eingestellt. An ihre Stelle tritt der „Sozialdemokrat“, das bisherige Nachrichtenblatt der Unabhängigen. Als verantwortlich zeichnen die

Spartakusleute E. Hürne und Wilhelm Schwab, ein Zeichen, daß noch eine enge Gemeinschaft zwischen den beiden Parteigruppen besteht.

Stuttgart, 3. Dez. Eine Familie in der Nähe der Hohenheimerstraße hat vorige Woche die Summe von einer halben Million Mk. auf der Bank abgehoben und in eigene Verwahrung genommen. Doch nicht lange währte die Freude am Besitz. Der hohe Betrag ist über Nacht verschwunden. Der Dieb kann mit dem Geld jedoch nichts anfangen, da es aus lauter nummerierten Wertpapieren besteht.

Eislingen, 2. Dez. Die Firma Jeller und Smelin, Mineralölwerke, spendet jedem ihrer aus dem Feld heimkehrenden Arbeiter für jeden im Feld zugebrachten Monat den Betrag von 100 Mk. Einzelne Arbeiter kommen dadurch in Besitz eines Betrags bis zu 5000 Mk.

Oberndorf, 3. Dez. Eine gewisse symptomatische Bedeutung kommt der hier abgehaltenen Bürgerausschusswahl zu. Die Sozialdemokraten hatten es abgelehnt, die ihnen von den bürgerlichen Parteien zugestandenen zwei Vertreter anzunehmen und einen eigenen reinen Parteizettel aufgestellt. Sie erlitten einen großen Durchfall. Der Zettel der vereinigten Volkspartei und des Zentrums wurde 251 mal unabhängig abgegeben, der sozialdemokratische Zettel nur 128 mal. Dementsprechend war auch das Gesamtergebnis — der bürgerliche Wahlzettel siegte glänzend.

Vom Neckar, 28. Nov. Die sich für Tausende von großer Wichtigkeit erweisende Frage, wie künftig die Betriebe in der Pulverfabrik zu Rottweil und in der Gewehrfabrik zu Oberndorf aufrechterhalten werden können, ist jetzt, u. „Schw. Volksbl.“, noch nicht mit Sicherheit zu beantworten. Tatsache ist, daß wegen weiterer Beschäftigung der Arbeiter die Direktion der Waffenfabrik Oberndorf bei dem Ministerium in Stuttgart vorstellig geworden ist, und daß auch diesbezügliche Besuche in Oberndorf stattfanden. Abzuwarten bleibt, ob wirklich in Rottweil statt Pulver Papier fabriziert und in Oberndorf statt Gewehre Möbel verfertigt werden. Bis jetzt wird in der einen und andern Fabrik noch gearbeitet, obwohl schon verschiedene Entlassungen, insbesondere von Arbeiterinnen, eingetreten sind.

Tettmang, 28. Nov. Die Preise für Pferde und junge Schweine sanken ganz bedeutend. Von sechs zum Verkauf ausgetretenen halbjährigen Pferden fanden nur zwei der schönsten, russische Fähe, um den Preis von zusammen 1140 M. Abnahme und für Ferkel wurden statt 150—180 M. nunmehr 30—50 M. erzielt.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

München, 3. Dez. Nach Blättermeldungen wird die bayerische provisorische Nationalversammlung, wenn irgend möglich, für Montag, den 9. Dez., einberufen. Die Nichtsoldaten, Nichtarbeiter, Nichtbauern sollen in diesem Parlament mit reichlich 70 Sitzen vertreten sein, falls es bei der Sichtung des Materials möglich ist, soniel Köpfe im Parlament unterzubringen.

Berlin, 3. Dez. Wie die Germania erfährt, kann Kurt Eisner als bayerischer Ministerpräsident als erledigt gelten.

Berlin, 3. Dez. Der 55er-Ausschuß, der die Gesamtvertretung der Marine, darstellt, hat den Beschluß des Berliner und des Münchener Vollzugsrats auf Entfernung Solfs und Nichtzulassung Erzbergers zu den Friedensverhandlungen angenommen.

Berlin, 3. Dez. Der Rat der Volksbeauftragten hat gegenüber einigen Anträgen beschlossen, die Einsetzung von Standgerichten zwecks Aburteilung bestimmter Arten von Verbrechen abzulehnen. Gemeingefährliche Verbrechen sollen von den zuständigen Behörden mit größter Beschleunigung zur Abhandlung gebracht werden, aber im Rahmen des ordentlichen Verfahrens. Wer die Gesamtheit durch eine strafbare Handlung gefährdet soll rasch mit der verdienten Strafe belegt, aber seinem gesetzlichen Richter nicht entzogen werden.

Berlin, 3. Dez. Der „Vorwärts“ meldet: General Rudent hat der deutschen Kommission eine Note überreicht, in der für die englischen Besatzungstruppen für den ersten Monat 40 Millionen Mark geordert werden, für die amerikanischen 44 Millionen. Die erste Rate von 10 Millionen ist am 6. Dez. in Dären, weitere 30 Millionen sind am 12. Dez. in Köln abzuliefern. Forderungen über weitere Kosten der Besatzung werden noch beantragt.

Haag, 3. Dez. Holländisch Neuwis Bureau meldet aus New-York: Der Dampfer „Mauritania“ ist gestern abend mit den ersten heimkehrenden amerikanischen Truppen in New-York angekommen.

Haag, 3. Dez. Die New-York Times äußert sich zu dem Schicksal, das der deutschen Flotte bevorsteht, unter anderem wie folgt: Wenn die Konferenz der Allierten zu keiner befriedigenden Teilung der deutschen Flotte kommt, wird es das beste sein, die Flotte abzutakeln und das Material zu verkaufen. Man könnte den Erlös aus diesem Verkauf zum Teil für den Bau eines neuen Friedentempels verwenden, zum Teil aber auch zur Unterstützung derjenigen schwächeren Nationen, die während des Krieges so schwer gelitten haben.

amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung

des Stellv. Generalkommandos XIII. A.A. betreffend Eingriffe in das Militäreisenbahnwesen.

Sämtliche von der Linienkommandantur W. erlassenen Anordnungen betreffend das militärische Transportwesen auf den staatl. Staatsbahnen sind im Einvernehmen mit dem Soldatenrat getroffen und unbedingt auszuführen.

Kein örtlicher Soldatenrat ist berechtigt, in Bezug auf die militärische Benützung der Eisenbahn, Anordnungen zu treffen oder auf andere Weise in den Bahnbetrieb einzugreifen.

Es werden daher alle militärischen Dienststellen und örtlichen Soldatenräte angewiesen, dafür Sorge zu tragen, daß Eingriffe in den Dienstbetrieb der Militäreisenbahnbehörden, wie sie seitens örtlicher Soldatenräte schon vorgekommen sind, unbedingt im Interesse der ungehinderten Abwicklung der Bahntransporte unterbleiben, da dadurch unabsehbares Unheil angerichtet werden kann, selbst wenn die beste Absicht vorliegt.

Der Soldatenrat. J. A.: v. Stroebel.
J. A.: Linse.
Stuttgart, den 2. Dezember 1918.

Wildbad.

Freiwillige Versteigerung.

Im Auftrag wegen Wegzug kommen am Freitag, den 6. Dezember 1918, nachmittags 1 1/2 Uhr im Pfandlokal in Wildbad folgende Gegenstände gegen Barzahlung zur Versteigerung:

1 pol. Schreibisch mit Stuhl, 1 Bücherschrank, 1 Diwan, 1 Handnähmaschine, 1 Nippischgen, 1 Silberschrank, 1 Bücherschrank, 4 Stühle, 1 Vertikoo, 1 Serviertisch, 1 Schaufelstuhl, 1 Nähisch, 2 große Lehnstühle, 2 Tische, 2 pol. Kleiderläden, 1 Spiegelschrank, 2 pol. Bettstellen mit Kösten, 3 Nachtschischen, 1 Waschkommode, 1 eif. Bettstelle, 2 Wanduhren, 2 Rissen, 2 Haipfel, 2 Plümo, 1 Oberbett, 2 Steppdecken, 1 Wolsmatratze, 1 Koffhaarmatratze, 1 Anzahl Bücher, 2 Gaslampen, 1 Rastette, verschied. Küchengeräte, 3 Km. Brennholz und sonstige versch. Haushaltsgegenstände.

Wildbad, den 3. Dez. 1918. Gähle, Gerichtsvollzieher.

Oberamt Neuenbürg. Flach und Hanf.

Die Meldungen über den V-fund an lieferfertigem Hanf und Flach auf 1. Dezember 1918 und 1. März 1919 fallen weg. Dagegen ist nach wie vor Flach und Hanf für die Versorgung der Bevölkerung beschlagnahmt, ablieferungspflichtig und darf nur an die mit Ausweisen versehenen amtlichen Verkäufer verkauft werden.

Den 2. Dezember 1919. O.R. Gaifer.

Oberamt Neuenbürg.

Maßregeln gegen Pferdefeuchen.

Es wird vorzukommen, daß Landwirte des Bezirkes Pferde, die von österr.-ung. Truppenteilen stammen, bei Versteigerungen erwerben. Diese Pferde unterliegen besonderen Maßnahmen zur Verhütung von Feuchen (Koh, Räude usw.), weshalb der Tierhalter die erfolgte Einstellung eines derartigen Pferdes alsbald dem Schultheißenamt anzuzeigen hat.

Die Schultheißenämter wollen dies bekanntgeben und die Anzeigen hieher mitteilen (Staatsanz. Nr. 281, Beilage).

Den 2. Dezember 1918. O.R. Gaifer.

Feldbrennach.

Holz-Verkauf.

Aus dem Gemeinewald „Dassel“ werden kommenden Freitag, den 6. Dez., vormittags von 10 Uhr an, auf dem Rathaus zum Verkauf gebracht:

145 Stück Lannen-Stammholz 1.—6. Kl. mit 157,01 Fm.,
85 „ Eichen „ 3.—6. „ „ 37,43 „
5 „ Bauftangen 1. Klasse,
1 Ausschüßstange,
85 Stück eichene Gartenposten,
15 „ „ Baumstrecken,
2 Km. eichenes Scheiter-Ruhholz.

Stellhaber sind eingeladen.

Den 30. November 1918. Schultheißenamt. Rapp.

Markt-Anzeige!

Neuenbürg.

Was ist Ago?

Ago ist ein chemisches Bindemittel, womit jedermann imstande ist, auch die gerissenen Säube wieder brauchbar zu machen.

Ago ersetzt vollständig Nägel und Garn.

Kuch Stoffe aller Art, Schirme, sowie sämtliche Hausstellungsgegenstände sind damit zu reparieren und tadellos herzustellen. Uebernehme volle Garantie für Haltbarkeit im Wasser.

Dann habe noch den besteten

Email- und Porzellan-Kitt

zum Verkiten von durchlöchernten Email- und Porzellan-Geschirren, daß darin wieder gekocht werden kann, ebenso zum Kitzen von Porzellan-Glas etc.

Vor der Kirche!

Wer

etwas zu kaufen sucht,
etwas zu verkaufen hat,
eine Stelle sucht,
eine Stelle zu vergeben hat,
etwas zu vermieten hat,
etwas zu mieten sucht
inszeriert am erfolgreichsten und billigsten im

„Enztäler“.



**Bekanntmachung
der Landesbrennholzstelle über Abfallholz**
vom 29. November 1918.

Die Zuständigkeit für die Erteilung der Erlaubnis zur Ausfuhr von Abfallholz über die Landesgrenze ist von der Landesbrennholzstelle an die wirtschaftstechnische Abteilung des Arbeitsministeriums, Landeskohlenstelle, Hotel Silber, Dorotheenstraße 2 in Stuttgart, übergegangen. Gesuche um Ausfuhrerlaubnis sind daher nunmehr bei dieser Stelle anzubringen. Die Ziff. IX unserer Bekanntmachung vom 20. ds. Mts. (Staatsanzeiger Nr. 279 S. 6) wird hienach berichtigt.
Stuttgart, den 29. November 1918. Müller.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Markung Birkenfeld gelegenen, im Grundbuch von da Heft 813 Abt. I No. 19 und 21 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des **Ernst Zwicker**, Goldarbeiters in Birkenfeld, und seiner Ehefrau **Christine geb. Bester**, je zu Hälfte, eingetragene Grundstücke
Gebäude Nr. 88. 1 a 64 qm
Wohn- und Wirtschaftsgebäude zum „Grünen Hof“ in Birkenfeld
mit Backofen, Schweinestall, Abtritt und Hofraum mitten im Dorf
und
Parz. Nr. 39. 58 qm Gemüsegarten oben im Dorf.
Gemeinderätliche Schätzung M. 23 500.—
Schätzung der Wirtschaftszubehörden M. 370.—

am **Samstag, den 14. Juni 1919, nachmittags 2 Uhr** auf dem Rathaus in Birkenfeld versteigert werden.
Der Versteigerungsvermerk ist am 26. November 1917 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.
Neuenbürg, den 30. November 1918.

Kommissär:
Bezirksnotar Neuf.

Einwohner!
der Gemeinden des **OA. Neuenbürg.**
Wählt sofort Arbeiterräte!

Laut Bekanntmachung des Vollzugsausschusses Stuttgart's sind in allen Gemeinden sofort Arbeiterräte zu bilden.
Arbeiterrat Neuenbürg.
i. der Dorf König.

Pferde-Versteigerung.

Vom 5. Dezember 1918 an werden täglich bis auf Weiteres von vormittags 9 Uhr ab in **Endwigsburg** auf dem Reithausplatz

Pferde jeden Schlages

zu den bekannten Bedingungen der Heeresverwaltung an den Meistbietenden verkauft. Halfter sind mitzubringen. Kriegsanleihe wird bis zu vollen Hundertmarkbeträgen des Kaufpreises in Zahlung genommen. Händler sind vom Verkauf ausgeschlossen.

**1. Ersatz-Pferde-Depot
Endwigsburg, Reithausplatz.**

**DIE STUTTARTER
KAUFMÄNNISCHE FACHSCHULE**
Gegründet im Jahre 1904
**E. ZEPF'SCHES INSTITUT
STUTTART**
Jahreskurse für Söhne und Töchter
versendet an Aufnahmesuchende Lehrpläne kostenlos.



Schwann, den 2. Dez. 1918.

Dankagung.

Für die reichlich erwiesene Teilnahme bei dem so harten Verluste unseres lieben dritten Sohnes und Bruders

Birzfeldw. Otto König,

von nah und fern, danken wir hienit herzlich. Im Sinne des lieben Gefallenen, danken wir auch allen denen von hier, die ihn weggetragen haben.

Familie Karl König, Küfer.

Waldrennach, den 4. Dezember 1918.

Dankagung.

Für die vielen Beweise, wohltaender Teilnahme an dem Hinscheiden unseres lieben Vaters

Friedrich Benzle

und unserer lieben Tochter und Schwester

Emilie Benzle

sagen wir allen denen, die ihr während ihrer langen Krankheit Gutes erwiesen haben, herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuenbürg.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Nachdem ich von der Front zurück und vom Heeresdienst entlassen, werde ich die von meinem verst. Vater seit langen Jahren betriebene

Metzgerei

im Gasthaus zur Krone vom 2. Dezember ab weiterführen. Indem ich höflich bitte, das dem Väterchen entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen, sichere ich meiner werthen Kundschaft reelle Bedienung zu und zeichne mit vorzüglicher Hochachtung

Max Wagner, Metzgermeister.

Wir geben auf

sämtliche Waren
in unserem Hauptgeschäft bis einschließl. 25. Dezember

einen Rabatt von 10%

mit Ausnahme von photographischen Artikeln und Tabakwaren, welche schon bedeutend ermäßigt sind.

Chr. Schmid & Sohn,

König-Karlstr. 68 u. 71, Wildbad, Fernruf 88.

Neu! Neu! Neu!

Keine zerrissene Schuhe mehr, da jeder-
mann sein eigener Schuster.

„Ago“

das chem. Bindemittel macht wasserdicht, jede Sohle und jedes Kiefler kann selbst befestigt werden ohne Nägel und Garn, auch zum Ritten von Sattel- und Riemenzeug, Stoffen verwendbar. — Preis 2 M.

„Lipsia“

Universalkitt zum Ritten von Glas und Porzellan. — Preis 1 M.

„Emaillakitt“

zum Dichten von durchlöcherter Blech- und Emailgeschirr, feuer- und wasserfest. Preis 80 Pfg. pro Paket.

Schuhseil, Schuherdme, Bürstenwaren, led. Schnürsenkel, Düten billigt.

Wiederverkäufer und Hausierer gesucht!

Verand nur gegen Voreinsendung des Betrags zuzüglich 50 Pfg. für Porto und Verpackung oder per Nachnahme.

Verbandzentrale Wildbad -- A. Rauser

Cigaretten

in schöner Auswahl frisch eingetroffen bei

Adolf Lustnauer.

Schömberg.

A. Breitling,

Buchbinderei und Buchhandlung,
Telephon 94

Als Weihnachtsgeschenk

empfehle ich:

Gesangbücher mit und ohne Noten,

Romane-Erzählungen,

Spiele,

Bilderbücher,

Jugendchriften,

Briefpapier (Kassetten),

Abreißkalender,

Schreibetuis,

Schreibzeuge, Album,

Photographie-Rahmen,

Bilder,

Portemonnaie,

Taschenlampen.

Mädchen

für Haushalt bei guter Behandlung gesucht. Vorzustellen zwischen 2 und 4 Uhr.

Frau Dr. Stadler,
Wildbaderstr. 404.

Alleinstehendes Ehepaar sucht

Röchin,

die auch etwas Hausarbeit verrichten muß. Stubenmädchen im Hause. Angebote sind zu richten an

Frau E. Böhm,
Gernsbach in Baden.

Feldrennach.

Unterzeichneter fezt eine ge-
brauchte, sowie eine neue

Futterschneidmaschine

(beide mit Treter), dem Verkauf aus.

Gottlieb Höl, Maurer.

Birkenfeld.

Eine halbrüchtige

Ruh,

mit dem zweiten Kalb, ist zu verkaufen

Hauptstr. 48.

Gräfenhausen.

Sehe eine 37 Wochen trüchtige

Rug- und Fahrkuh

dem Verkauf aus

Wilhelm Wenz.

Biefselsberg.

Unterzeichn. verl. eine gute

Rug- und Fahrkuh

samt Kalb,
unter drei die Wahl.

Jacob Bohnenberger.